

30 Flöten und ein paar Flaschen

Konzert mit dem «La Merula»-Blockflötenquartett im Kornhauskeller Frick

Vor vollem Haus boten Aline Burla, Maria Hänggi, Anja Kaufmann und Nicole Meule ein Konzert mit Adventsmusik quer durch den europäischen Barock. Die Frauen spielten dabei auf 30 Flöten sowie gestimmten Glasflaschen und brachten damit das Publikum zum Staunen und Schmunzeln.

Annemarie Schläpfer



«Op de Fles» vom flämischen Komponisten Frans Geysen weckte Staunen und Schmunzeln beim Publikum. Anja Kaufmann (von links), Maria Hänggi, Nicole Meule und Aline Burla tauschten hierbei die Flöten mit Flaschen.

Foto: Annemarie Schläpfer

ckend auch das umfangreiche Programm mit Werken aus der Barockzeit verschiedener europäischer Länder und einer Folge von französischen Renaissance-Tänzen vor der Pause, von denen der letzte mit einem Schellenkranz begleitet wurde, der am Fussgelenk einer der Musikerinnen befestigt war.

Weniger bekannte Komponisten
Bach gehört selbstverständlich in

ein solches Programm und das Publikum durfte sogar drei seiner beliebten Choräle mitsingen. Das tönnte gar nicht schlecht! Ausser mit Johann Sebastian Bach machten die Flötistinnen die Zuhörer aber mit Werken von Komponisten bekannt, deren Namen den meisten wohl eher fremd waren. Der ernste Hymnus «De Adventu Domini» von Samuel Scheidt, einem Komponisten, dessen Werke zur Zeit des Dreissigjährigen

Krieges entstanden waren, wurde abgelöst durch die vier Sätze der beschwingten Sonate in g-moll von Johann Friedrich Fasch. Hier kamen die tiefen Flöten besonders schön zum Ausdruck. Der Komponist mit dem schwer auszusprechenden Namen: «Grzegorz Gerwazy Gorczycki» galt zu seiner Zeit als der «polnische Händel». Das Quartett spielte seinen Hymnus, «Jesu Redemptor omnium», und bewies seine Flexibilität, indem der grosse Subbass zum dritten Mal die Hände wechselte. Gespielt mit den Flöten im Bassregister tönte der Hymnus wie ein Orgelstück. Mit Claude-Bénigne Balbastre und Jean-Francois Dandrieu war der französische Barock vertreten. Balbastre baute sein Stück, «il est un petit ange», kanonartig in Variationen auf und in «Joseph est bien marié» von Dandrieu wechselten die Musikerinnen ihre Flöten mitten in den Sätzen, ein weiteres Beispiel ihrer grossen Gewandtheit. Mit Arvo Pärt aus Estland und dem Flamen, Frans Geysen, waren auch zwei zeitgenössische Komponisten vertreten. Letzterer weckte mit seinem «Op de Fles» – geblasen auf sechzehn gestimmten Flaschen – Staunen und Schmunzeln und am Schluss begeisterten Zwischenapplaus. Georg Philipp Telemann machte mit den vier Sätzen seines «Concertos in G-Dur» den Abschluss des Abends.

Melodiös wie die Stimme der Amsel

Maria Hänggi und das Blockflötenquartett «la Merula»

Die Blockflöte war und ist noch immer genau das richtige Instrument für Maria Hänggi. So richtig, dass die junge Frau aus Gipf-Oberfrick das Flötenspiel perfektioniert und zum Beruf gemacht hat. Als Musiklehrerin und Mitglied in einem Blockflötenquartett lebt sie ihre Leidenschaft.

Simone Ruffli

GIPF-OBERRICK. Wie viele andere Kinder hat auch Maria Hänggi im Alter von sieben Jahren angefangen, Blockflöte zu spielen – «und wie die meisten Kinder habe auch ich nicht immer gerne geübt», erzählt die 25-Jährige lachend. «Manchmal hätte ich lieber draussen gespielt, anstatt zu üben», sagt Hänggi, die sich noch heute zum Ausgleich gerne in der Natur aufhält.

«Weil sie so vielseitig ist»

Warum ist sie, die schon früh neben der Flöte angefangen hat, Klavier zu spielen, bei der Blockflöte geblieben? «Weil sie so vielseitig ist, weil es so viele unterschiedliche Blockflöten gibt, weil mich die Musik aus der Zeit des Barock und der Renaissance so anspricht und weil mich das Flötenspiel mit Freude erfüllt», kommt die Antwort postwendend. «Mich interessieren auch die Beweggründe, die zur Entstehung von Musikstücken geführt haben. Ich möchte wissen, warum die Komponisten einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Thema aufgegriffen haben.» Und genauso fragt sich die Musikerin heute, warum sie für welche Zuhörer, welche Musik spielt.

Inzwischen hat Maria Hänggi zwei musikalische Standbeine: die Blockflöte und die Orgel. Bereits während dem Blockflötenstudium an der Zürcher Hochschule der Künste hat sie im Nebenfach Orgel studiert. Seit einhalb Jahren, seit sie das Blockflötenstudium mit Auszeichnung abgeschlossen hat, widmet sie sich dem Orgelspiel in einem separaten Diplomstudium, das sie im Sommer 2016 abschliessen wird. «Mit der Orgel öffnen sich mir neue musikalische Welten», erzählt Maria Hänggi, die über das Zweitinstrument Zugang zu den Werken der Romantik gefunden hat. Denn das Flötenspiel geriet mit dem Ende des Barock Mitte des 18. Jahrhunderts in Vergessenheit und wurde erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt.



«Das Flötenspiel erfüllt mich mit Freude.» Maria Hänggi mit ihren Blockflöten.

Foto: Simone Ruffli

«Wir inspirieren uns gegenseitig»

Zusammen mit Anja Kaufmann, Aline Burla und Nicole Meule – auch sie haben an der Zürcher Hochschule der Künste studiert – hat Maria Hänggi 2012 ein Blockflötenquartett gegründet. Dies nachdem die vier bereits während des Studiums regelmässig zusammen gespielt hatten. Dass das Quartett «la Merula» heisst, ist kein Zufall. Merula ist die lateinische Bezeichnung für die Amsel – und die Amsel ist einer der bekanntesten Singvögel Europas. Ihr Gesang gilt als besonders melodiös und vielfältig. Vielfältig wie die Musik der unterschiedlichen Flöten. Vielfältig wie die Musik des Quartetts, das sein Publikum in die unterschiedlichen Klangwelten von bis zu 31 verschiedenen Blockflöten eintauchen lässt. «Wir inspirieren uns gegenseitig und alle vier unterrichten wir auch.» Einmal pro Woche treffen sie sich zur Probe.

«Die Blockflöte hat aber auch ein grosses Potential als Anfängerinstrument», weiss Hänggi. Sie hat sich für die Studienrichtung Pädagogik entschieden, unterrichtet seit Sommer 2014 als festangestellte Musiklehrerin an der Kreisschule Buchs-Rohr und führt liebend gerne Kinder an die Musik heran. «Mit der Blockflöte kommt man schnell zu Erfolgserlebnissen.»

Gehe man die Musik aber professionell an, habe man es bei der Blockflöte mit einem sehr anspruchsvollen Instrument zu tun. «Das, was ich in die Flöte hineingebe, wird ganz direkt umgesetzt. Gebe ich zu viel oder zu wenig Luft hinein, verändert sich auch der Ton.» So wunderbar die Flöte unterschiedlichste Gemütsverfassungen wiedergeben kann, so nahe sie am Gesang ist, «so wenig geeignet ist die Blockflöte für Grossformationen. Die Flöte ist zu leise und wir haben nicht die Möglichkeit, lauter zu spielen. Darum ist auch unsere Idee mit dem Flötenquartett entstanden», so Hänggi.

Wo hat die Musik welche Funktion? Mit dieser Frage setzt sich die Musikerin intensiv auseinander. «Spiele ich in einem Gottesdienst, hat die Musik eine ganz andere Aufgabe, als wenn ich bei einem Geburtstagsfest zur Unterhaltung beitrage.» Doch nicht immer sei die Antwort auf die Frage so einfach wie in diesem Beispiel. «Und dann gibt es Musikstücke, welche die Zuhörer mehr herausfordern als andere. Die machen Kommentare nötig. Früher wussten die Konzertbesucher viel mehr über die Musik als heute. Der Zugang hat sich verändert», stellt Maria Hänggi fest.

Als Scharleiterin von Jungwacht und Blauring hat sie früh gelernt, im

Team zu arbeiten «und auch mal vorne hinzustehen und ein Anliegen zu vertreten.» Auch das kommt ihr heute zugute. «Am 12. Dezember in Frick werden wir sowohl zu den Kompositionen als auch zu unseren Instrumenten etwas erzählen. Und auf Wunsch der Kulturkommission Frick werden wir das Publikum sogar gesanglich einbeziehen. Das wird auch für uns spannend, denn das haben wir bisher noch nie gemacht.»

«Meine Pläne für die Zukunft reichen nicht so weit», sagt Maria Hänggi, auf die Frage, wo sie sich musikalisch in ein paar Jahren sieht. «Ich lebe sehr bewusst im Jetzt und sehe es als Privileg, dass ich mich nicht für Jahre im Voraus auf etwas festlegen muss.» Das nächste was ansteht, ist Ende Monat der Umzug in eine neue Wohnung. Bevor dann am 12. Dezember das Publikum im Fricker Kornhauskeller mit Chorälen von Bach, Barocker Flötenmusik und Tänzen auf Weihnachten eingestimmt wird.

Am Samstag, 12. Dezember, um 20.15 Uhr spielt das Blockflötenquartett «la Merula» im Kornhauskeller in Frick ein Konzert zum Advent. Vorverkauf in der Buchhandlung Letra, Konzertkasse ab 19.30 Uhr. Das vollständige Konzertprogramm findet sich auf www.kulturfrick.ch